

# **Der konzeptionelle Rahmen des Besorgungsmanagements\***

**Angela Roder**

**\* Das gesamte Besorgungsmanagement erscheint 2018 im Buch  
„Profession Betreuung“**

## Der konzeptionelle Rahmen des Besorgungsmanagements

Das Besorgungsmanagement ist eine Methodik, die zur Bewältigung komplexer, schwieriger Lebenssituationen von Menschen zum Einsatz kommt. Ihr liegt eine bestimmte Strategie zugrunde, die im Bewältigungsprozess für eine effektive und effiziente Produktion von Wohlfahrt sorgt. Sie knüpft mit spezifischen Verfahren und Instrumenten an das persönliche Lebensmanagement der Menschen an und rüstet verlorengegangene Fähigkeiten und Kompetenzen zu. Das befähigt sie, ihre Angelegenheiten wieder eigenständig zu besorgen und souverän in ihren Lebenszusammenhängen mitzuwirken. Die Zurüstungsfunktion des Besorgungsmanagement ist ausschließlich auf das Innere der Menschen gerichtet. Sie entfaltet ihre Wirksamkeit auf allen Ebenen ihres Lebens und setzt ihr Bemühen um gesundheitliches und soziales Wohlergehen fort.

### 1. Das Lebensmanagement als Anknüpfungspunkt

„Das Leben in den Griff bekommen“ sagt der Volksmund. Die Soziologie spricht von individueller Lebensführung und die Managementlehre vom Selbstmanagement oder Lebensmanagement. Gemeint ist die Art und Weise wie Menschen ihr alltägliches Leben bewältigen und es praktisch gestalten. Leben ist eine aktive Konstruktion der Menschen und an ihre Fähigkeiten gebunden, die sie bei der Besorgung ihrer Angelegenheiten in Auseinandersetzung mit ihren Verhältnissen entwickeln. Weil sich das Leben nicht isoliert „im stillen Kämmerlein“ vollzieht, sondern in äußeren Strukturen, gehört ihnen die individuelle Lebensführung nur bedingt. (Wikipedia, Lebensführung, 2016). Sie muss sich an gesellschaftliche Prozesse und Anforderungen anpassen. „Die Problematik individueller Lebensführung findet ihre Entsprechung in der Durchführung der gesellschaftlichen Lebensprozesse insgesamt.“ (Wendt 1990, S. 120)

„Ich bin Familienmanagerin“ strahlt eine junge Frau selbstbewusst in die Fernsehkamera. „ich manage ein kleines Familienunternehmen“. Eine kurze Filmsequenz zeigt die Frau daraufhin inmitten einer tobenden Kinderschar als Organisatorin einer Geburtstagsfeier. In einer anschließenden Szene chauffiert sie Sohn und Tochter in die Schule und verabschiedet die Kleinen mit einer

fürsorglichen Geste in den Unterricht. Ein weiterer Schnitt und die Zuschauer/innen können die Frau in einem eleganten Abendkleid bei der Einweisung des Babysitters beobachten, bevor sie mit ihrem Partner entspannt die Wohnung verlässt. Die Szenen gehören zur Werbung eines bekannten Versicherungsunternehmens, die vor einigen Jahren in den Werbeblocks verschiedener Fernsehsender zu sehen war. Was damals als Werbegag gemeint war und eher zum Schmunzeln Anlass gab, ist heute „gefühlte“ Normalität geworden. Das Management, das früher nur der Führung von Wirtschaftsunternehmen vorbehalten war, hat längst Einzug in unser persönliches und soziales Leben gefunden. Begriffe wie Selbstmanagement, Krisenmanagement, Zeitmanagement oder Versorgungsmanagement prägen inzwischen unsere Alltagssprache. Wir sind zu Manager/innen unseres Lebens geworden. Die Anpassung alltäglicher Lebensführung an die Steuerung gesamtgesellschaftlicher Lebensprozesse ist auf die gewachsenen Anforderungen zurückzuführen, die die soziale Umwelt an unsere Daseinsvorsorge stellt. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen förderten die Zunahme von Möglichkeiten, Angeboten und Gelegenheiten. Der Abbau staatlicher Fürsorge und die Ausdifferenzierung und Vermarktlichung sozialer Leistungen trugen dazu bei. Parallel zur Varietät wuchs die Komplexität der Zusammenhänge, in denen wir unser Leben führen und unsere Angelegenheiten besorgen. (Wendt 1999, S. 120). Der Anstieg von Komplexität brachte einen Verlust an Transparenz und Überschaubarkeit in den gesellschaftlichen Strukturen mit sich und verursachte eine Ausweitung staatlicher Steuerung. Seither bestimmen immer mehr bürokratische Verfahren und Regulierungen unseren Lebensalltag. Sie erschweren uns zunehmend den Zugang zu den gesellschaftlichen Ressourcen und Möglichkeiten und verlangen uns ein hohes Maß an Sachkenntnis, Handlungsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen ab. Die Nutzung gewonnener Freiräume und Ressourcen potenziert auch die persönliche und soziale Verantwortung, die wir für unsere Lebensweise übernehmen müssen. Peter Drucker, einer der bedeutendsten Vertreter der Managementlehre, beschrieb unser Zeitalter als einen gesellschaftlichen Lebensabschnitt mit noch nie dagewesenen persönlichen und beruflichen Möglichkeiten. Diese Wahlmöglichkeiten erforderten allerdings auch, so der Wissenschaftler, die Übernahme von Verantwortung für die eigene Entwicklung und persönliche Reife. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Selbstmanagement>, 2017)

### ***Das Leben muss immer stärker gemanagt werden***

Das moderne Leben ist mit einfachen Bordmitteln nicht mehr zu meistern. Unter den Bedingungen komplexer Verhältnisse muss der Prozess der Lebensgestaltung geplant, organisiert und kontrolliert werden. Dieses System von abgestimmten Vorgehensweisen wird in der Wissenschaft als Management bezeichnet. Kommt es im persönlichen Leben zum Einsatz, sprechen wir von einem **Selbst- und Lebensmanagement**. (Wendt 1990, S. 121) Im ökosozialen Verständnis führen wir unseren Haushalt in eigener Regie und besorgen unsere Angelegenheiten eigenverantwortlich. Wir gestalten und steuern unseren Lebensalltag und unser soziales Zusammenleben bewusst. Wir versorgen uns und unsere Familien, wir regeln die Pflege unserer Eltern, organisieren den Familienurlaub und die Ausbildung unserer Kinder. Wir steuern unseren beruflichen Werdegang und planen den dafür erforderlichen Zeit- und Mitteleinsatz. Wir schätzen unsere Lage ein, verfolgen Ziele und entwickeln Strategien für deren Realisierung. Wir meistern gesundheitliche und soziale Krisen, ergreifen Chancen, setzen persönliches Know-how ein und nutzen gesellschaftliche Ressourcen, treffen Entscheidungen und handeln mit Verantwortung, um unsere Lebensziele zu verwirklichen und Lebensqualität zu erzeugen. Wir kontrollieren den Fortgang unseres Lebens und modifizieren unser Handeln, wenn der Lebensentwurf in Frage steht. Auf diese Weise besorgen wir in einer komplexen Umwelt unsere Angelegenheiten. Wir *managen* in Wechselwirkung mit unseren Verhältnissen unter Einsatz persönlicher und gesellschaftlicher Ressourcen und Möglichkeiten unser Leben und sorgen für unser gesundheitliches und soziales Wohlergehen und das unserer Familien.

### ***Wenn das Lebensmanagement aus der Bahn gerät***

Nach Maßgabe des Betreuungsgesetzes unterstützt Betreuung Menschen, die ihre Angelegenheiten nicht mehr selber besorgen können, weil ihr eigenes **Lebensmanagement** aus der Bahn geraten ist. Krankheit und Behinderungen beeinträchtigen oder reduzieren ihre **manageralen Fähigkeiten**. Die Störungen der internen Disposition führen zu einem **Kompetenzverlust** und bringen die Menschen in eine prekäre Lebenslage. Die unmittelbaren Folgen einer gestörter

Fähigkeiten sind unübersehbar. Sie werden in der Öffentlichkeit als Fehlverhalten wahrgenommen und erzeugen Zurückweisung statt Hilfsbereitschaft. Die mittelbaren Folgen treten eher schleichend zutage. Versorgungsdefizite, Brüche in den sozialen Beziehungen, Störungen am Arbeitsplatz, Rückzugsverhalten und allmählicher Verlust von Alltagskompetenz sind das Ergebnis einer eingeschränkten Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit und eines reduzierten Verantwortungsbewusstseins. Besonders tragisch ist, dass den Menschen mit Störungen der Internen Disposition (InD) der Zugang zu den sozialen Leistungen und Diensten des Gemeinwesens versperrt bleibt, obwohl sie sich häufig in lebensbedrohlichen Situationen befinden und daher vorrangig auf Hilfe angewiesen sind. Wenn sie dennoch den Weg in die Beratungsstellen sozialer Dienste oder in die Aufnahmestationen von Kliniken finden, stoßen sie mehrheitlich auf Unverständnis, weil sie ihre Beweggründe und Wünsche nicht in Worte fassen und nach außen tragen können. Sie erleben Ablehnung, weil sie in ihrer kritischen psychischen Verfassung nicht **bemächtigt** sind, ihren persönlichen Hilfebedarf einzufordern und Verantwortung für die Besserung ihrer Lebenssituation zu übernehmen.

Menschen mit Störungen der InD und einem eingeschränkten Selbst- und Lebensmanagement haben einen **Bedarf an Besorgungsleistungen**, weil nur sie unter Zuhilfenahme besonderer Verfahren die gewünschte Wiederherstellung von Selbstsorgekompetenz gewährleisten und für die souveräne Mitwirkung der Menschen in der Gesellschaft sorgen können. Sie sind mit den Versorgungsleistungen der Sozialgesetzgebung nicht zu kompensieren. (Roder 2013)

## 2. Die Wirkungsweise des Besorgungsmanagements

Die Besorgungen, die Menschen zur Aufrechterhaltung und Gestaltung ihres Lebens unternehmen, sind in den letzten Jahren komplexer geworden. Sie müssen geklärt, geplant, organisiert und oft in Koordination mit anderen Personen, Stellen und Institutionen durchgeführt und von ihnen verantwortet werden. Diese Entwicklung verlangt ihnen bei der Besorgung ihrer Angelegenheiten **managerale Fähigkeiten** und **Selbstsorgekompetenz** ab. Sind die Fähigkeiten durch Krankheit und Behinderungen gestört und die

Kompetenz abhanden gekommen, tritt die Betreuung auf den Plan. In schwierigen Lebenssituationen knüpft sie mit ihrer Besorgungsarbeit an die vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Menschen an und rüstet das zu, was ihnen zur Überwindung der Situationen und zur Besorgung ihrer Angelegenheiten an **interner Ausrüstung** fehlt. „Die Besorgung ist manageraler Natur und erfordert in ihrem Ablauf Umsicht, Organisation, Vorbereitung, Planung und Kontrolle. Es bleibt der Kompetenz der Betreuer/innen überlassen, *die Besorgung im Einzelfall angemessen zu gestalten.*“ (Wendt 2014, S.41) Es ist daher naheliegend, dass Betreuung auf ein **managerales Besorgungskonzept** zurückgreift. Das Besorgungsmanagement bedient sich einem speziell entwickelten **Zurüstungskonzept**, das der rechtlichen Konstruktion der Unterstützten Entscheidungsfindung zur praktischen Anwendung verhilft und seine Funktionalität gewährleistet. Zentrale Bestandteile des Konzeptes sind die Zurüstungsverfahren und -instrumente der UEF. (Roder 2016)

***Das Zurüstungskonzept verhilft der rechtlichen Konstruktion der Unterstützten Entscheidungsfindung zur praktischen Anwendung***

Die Zurüstungsfunktion des Besorgungsmanagement wirkt nach innen in den Menschen hinein. Die Verfahren sind daher nur in einer direkten **persönlichen Zusammenarbeitsbeziehung** anzuwenden. Eine Zurüstung über Dritte bleibt wirkungslos oder führt zu einem Verlust an Qualität. Zuerst wird das **interne Disponiertsein** der Menschen in den Blick genommen. Erfasst werden die Fähigkeiten und Kompetenzen, über die sie aktuell verfügen und die ihnen bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenssituation helfen können. Denn für die Qualität des Bewältigungsprozess ist ein aktives Verhalten der Menschen nützlicher als Passivität, Gesprächsbereitschaft vorteilhafter als Verweigerung, Erfahrung lohnender als Ratschläge und Motivation wirksamer als Verzweiflung. Es gehört in den Verantwortungsbereich der Besorgung, für den Zufluss persönlicher Ressourcen in den gemeinsamen Bewältigungsprozess zu sorgen. Die Gewährleistung stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Wohlfahrtsproduktion dar.

Die aktuelle innere Verfassung der Menschen ist die Ausgangslage für das Besorgungsmanagement. In den gemeinsamen Gesprächen werden jene Fähigkeiten zugerüstet, die nur unvollständig vorhanden sind oder fehlen, weil sie in den emotional belastenden Situationen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Auf diese Weise initiiert die Zurüstungsfunktion die **eigenständige Biografiearbeit**. Sie bahnt sich den Zugang zu den persönlichen Erfahrungen der Menschen und spürt ihre Wünsche, Anliegen, Vorhaben und Ziele auf, in dem sie emotionale und kognitive Hindernisse aus dem Weg räumt. Damit hilft sie ihnen, sich der problematischen Situation anzunähern und sie in ihren Dimensionen und Folgen wahrzunehmen. Bei der Folgenabwägung wird nicht nur die eigene Lage ins Visier genommen, sondern auch das persönliche Umfeld einbezogen. In dieser Phase lässt sich schon fachlich ermessen, in welchem Umfang Wahrnehmungsfähigkeit, Realitätssinn und Verantwortungsbewusstsein beim Menschen vorhanden ist.

Zu den Zurüstungsverfahren der UEF gehört die Bildung einer **Arbeits Hypothese**. Sie wird auf der Basis gewonnener biografischer Daten erstellt und nimmt den Weg für die Bewältigung der Situation und die Lösung des Problems vorweg. Die Hypothese verlängert das Ergebnis interner Biografiearbeit nach außen und bringt damit das Persönliche der Menschen, das durch ihre Erfahrungen, Wünsche und Ziele geprägt ist, im Bewältigungsprozess zur Geltung. Sie wird dokumentiert und fungiert als **Besorgungsleitfaden** oder **Steuerungsinstrument**. In der Phase der Entscheidungsfindung wird an ihr und mit ihr gearbeitet. Durch die Einbeziehung externer fachlicher Meinungen und Einschätzungen des persönlichen Umfelds bildet sie eine qualifizierte Grundlage, auf der die gemeinsame Entscheidung gefunden und getroffen werden kann. Je geringer die Mitwirkungsmöglichkeiten der Menschen an der Entscheidungsfindung sind, desto größer wird die Verantwortung, die im Zurüstungsprozess übernommen werden muss. Ist das Wohlergehen in Gefahr wird auf der Basis der ermittelten biografischen Daten mit beruflicher Verantwortung entschieden und gehandelt. In solchen Situationen sind Fehlentscheidungen nicht ausgeschlossen. Zur Minimierung von fachlichen Fehlern kommt im Zurüstungsprozess ein **Risikomanagement** zum Einsatz. Es hilft die Risiken zu identifizieren und sie hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihren möglichen Auswirkungen zu analysieren. Damit sichert Betreuung mit Hilfe der Zurüstungsverfahren der UEF die souveräne Mitwirkung der Menschen an der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenssituation. Sie helfen die **inneren Positionen** der Menschen in ihre Außenbeziehungen zu übertragen und verleihen ihnen die erforderliche **Macht** und die erforderlichen **Mittel** auf den Bewältigungsprozess Einfluss zu nehmen.

Sie wirken auf diese Weise durch das Innere der Menschen bis in die Gesellschaft hinein und eröffnen ihnen die Zugänge zu den gewählten Hilfen.

***Das Zurüstungskonzept der UEF verleiht den Menschen die Macht und die Mittel souverän auf den Bewältigungsprozess Einfluss zu nehmen***

Die Zurüstungsverfahren haben keinen ersetzenden Charakter. Die Biografie der Menschen wird nicht ersetzt oder ergänzt. Es werden keine Motive in Frage gestellt, keine Lebensentwürfe bewertet und keine Krankheitsursachen ergründet. Es wird nicht therapiert und nicht behandelt und damit nicht in die Biografie der Menschen eingegriffen. Auftrag des Betreuungsgesetzes ist es, das Persönliche der Menschen unverändert und authentisch in ihren persönlichen Lebenszusammenhängen zur Wirkung zu bringen. Mit der speziellen Methodik des Besorgungsmanagements werden die Menschen befähigt, ihre Angelegenheiten wieder selbständig und ihrem Wohl entsprechend zu besorgen.

***Fachliche Standards schaffen Vertrauen und Wertschätzung***

Die Verantwortung, die der Berufsstand für die Gewährleistung von Selbstbestimmung und Wohlergehen übernimmt, stellt hohe Anforderungen an das berufliche Handeln. Er muss die fachlichen Verfahrensweisen zwar an der Individualität des einzelnen Menschen ausrichten, darf ihren Einsatz aber nicht der Beliebigkeit preisgeben. Vertrauen und fachliche Anerkennung erfährt er nur dann, wenn er sie der Öffentlichkeit zugänglich macht und sie mit fachlich abgestimmten, einheitlichen Verfahrensregeln verbindet. Erst dann können die Menschen und ihre Angehörigen sicher sein, dass ihre Individualität gewahrt und ihr Wohlergehen erhalten bleibt. Politik und Justiz können sich bundesweit auf die Qualität von Besorgungsleistungen verlassen. Ärzt/innen, Sozialarbeiter/innen, Therapeut/innen, Jurist/innen und Pfleger/innen haben die Möglichkeit, das eigene berufliche Handeln auf das Besorgungshandeln einzustellen und Anschlussfähigkeit herzustellen. Erst die Standardisierung der UEF-Zurüstungsverfahren garantieren Wirksamkeit und Qualität der Besorgungsarbeit.

### 3. Die Reichweite des Besorgungsmanagement

Im ökosozialen Verständnis agieren und handeln wir nicht nur im engen Rahmen unseres „Haushalts“. Wir sind auch Teilhaber/innen an der Gesellschaft und wirken als handelnde Personen auf ihren verschiedenen Ebenen mit. Wir nehmen Einfluss auf unser persönliches Umfeld und gestalten unsere Beziehungen zu Angehörigen, Partner/innen, Freunden und Nachbarn. Wir haben teil am Gemeinwesen, nutzen öffentliche Verkehrsmittel, Bildungsangebote, Wohnraum und humandienstliche Versorgungsleistungen und bringen persönliche Leistungen und Kompetenzen in die Gemeinschaft ein. Auf übergeordneter Ebene mischen wir uns mit unseren Ansichten und Aktivitäten in das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben ein und gestalten die gesellschaftlichen Verhältnisse mit. Dieser lebenswichtige wechselseitige Prozess zwischen Mensch und Umwelt wird beeinträchtigt, wenn sich Krankheit oder Behinderung störend auf unserer inneres Disponiertsein auswirkt, unsere manageralen Fähigkeiten außer Kraft setzt und unser Verantwortungsbewusstsein unterdrückt. Dann werden wir in unserer Umwelt nicht mehr ernst genommen. Uns wird die Zuständigkeit für die Besorgung unserer Angelegenheiten abgesprochen und wir verlieren gesellschaftliche Zugänge und Einflussmöglichkeiten.

#### ***Das Besorgungsmanagement operiert auf allen Beziehungsebenen***

Das Besorgungsmanagement operiert mit den Zurüstungsverfahren der UEF auf allen Beziehungsebenen der Menschen. Es beeinflusst ihr Denken und Handeln, wirkt in ihre persönlichen und sozialen Beziehungen hinein und berührt auch die übergeordneten gesellschaftlichen Strukturen. Das Besorgungsmanagement startet in der direkten Zusammenarbeit mit den Menschen. In der Fachsprache wird die persönliche Zusammenarbeitsbeziehung als „Fallebene“ bezeichnet. Im Managementverständnis ist sie die „Mikroebene“ oder **Produktionsebene**, denn hier findet das berufliche Handeln statt und hier wird Selbstsorgekompetenz produziert, mit dem Ziel, gesundheitliches und soziales Wohlergehen der Menschen zu gewährleisten.

#### ***Besorgungsarbeit vom Küchentisch ist nicht mehr zeitgemäß***

Die Produktion erfolgt nicht im leeren Raum. Das Besorgungsmanagement wird mit seinen spezifischen Zurüstungsverfahren in Betreuungsunternehmen gesteuert und qualitativ abgesichert. Das Unternehmen stellt im Sinne der Managementtheorie die „Mesoebene“ oder **betriebliche Steuerungsebene** dar. Die Qualität der Besorgungsleistung ist von professionellen Produktionsbedingungen abhängig. Besorgung vom „Küchentisch“ ist nicht mehr zu verantworten, weil die Anforderungen an das Wissen und das fachliche Know-how in den letzten Jahren gestiegen sind. Besorgungsarbeit muss unter betrieblichen Rahmenbedingungen geplant, gesteuert, organisiert, evaluiert und weiterentwickelt werden. Dazu benötigen die Berufsinhaber/innen neben einem Fachwissen und einer fachlichen Managementkompetenz auch eine **betriebliche Managementkompetenz**. Die Komplexität der Besorgungsarbeit erfordert eine fachlich qualifizierte Verwaltung, ein professionelles Kommunikationsnetz, aufeinander abgestimmte betriebliche Verfahren und eine innerbetriebliche Weiterbildung. Der Einsatz dieser **Produktionsfaktoren** muss überlegt und koordiniert werden, um die Qualität der Produktion zu gewährleisten. Es sind die großen Betreuungsunternehmen, die momentan die Wissensbasis und das Know-how des Berufs sichern, solange er nicht über eine Ausbildung verfügt und eine Hochschulbindung hat.

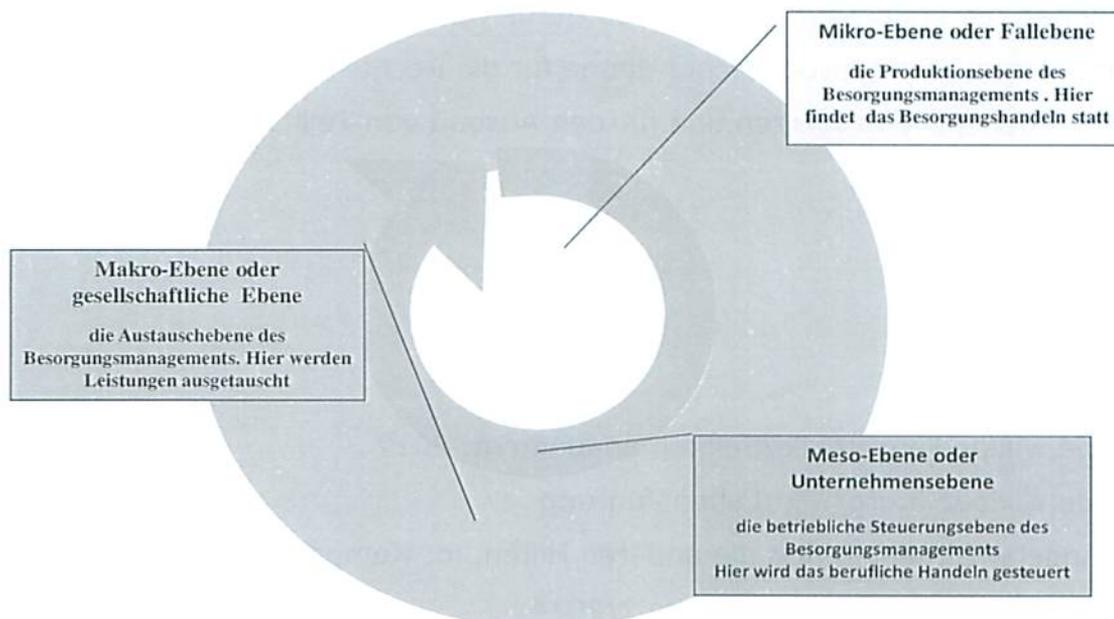
Professionelle Produktionsbedingungen stellen einen barrierefreien Zugang zum Besorgungsangebot her. Barrierefreiheit bedeutet neben der Bereitstellung räumlicher Möglichkeiten vor allem die Zusicherung transparenter und fairer Produktionsverfahren. Ein zentraler Aspekt von Fairness ist die Orientierung der Besorgung an den persönlichen Präferenzen und Anliegen der Klientel.

### ***Die Zurüstungsverfahren steuern auch die Außenbeziehungen***

Die Zurüstungsverfahren der UEF sind nicht nur in der Innenbeziehung zum Menschen wirksam. Sie haben auch eine steuernde Funktion in seinen Außenbeziehungen. Die äußere Beziehungsebene des Betreuungsmanagements wird als „Makroebene“ bezeichnet. Sie ist die **gesellschaftliche Austauschebene**, auf der zwischen den Menschen und der Gesellschaft Leistungen ausgetauscht werden. Sie fließen in Form von persönlichem Können und Wissen und gesellschaftlichen Leistungen in die Wohlfahrtsproduktion ein. Auch wenn die Besorgungstätigkeit in der Öffentlichkeit immer wieder den

Anschein eines Beschaffungs- oder Versorgungsmanagements erweckt, werden keine Wohnungen herbeigeschafft, keine finanziellen Mittel bereitstellt und keine Arbeitsplätze besorgt. Im Zentrum des Besorgungsmanagements steht die Beschaffung von Macht, Fähigkeit und Zuständigkeit, mit der die Menschen ihre persönlichen Anliegen und Bedarfe in die Gesellschaft einbringen und für die sie Leistungen des Gemeinwesens in Anspruch nehmen können. Die gewährte Leistung kann dann die Bereitstellung einer Wohnung sein, die Gewährung einer Erwerbsminderungsrente, die Bewilligung einer medizinischen Behandlung oder das Angebot einer Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben.

## Ebenen des Besorgungsmanagements



A. Roder - April 2016

5

Auf der Austauschenebene entwickelt das Besorgungsmanagement seine Anschlussfähigkeit an gesellschaftliche Handlungsfelder, die für die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung ihres Wohlergehens von Bedeutung sind. Hier werden Zugänge geschaffen, Gemeinsamkeiten entwickelt, Widerstände überwunden, Positionen konkretisiert und Schnittstellen definiert. Auf dieser Ebene liegen die Ressourcen für die Ausbildung der Fachlichkeit. Sie ist der Ort, an dem sich die Betreuung mit ihren spezifischen Zurüstungsverfahren der UEF etabliert, ihr Alleinstellungsmerkmal entwickelt und Wertschätzung erfährt. Wichtigster Ausdruck dieses Prozesses ist die Veröffentlichung fachlicher **Besorgungsstandards**. (Roder 2014)

Auf der gesellschaftlichen Austauschebene sichert das Besorgungsmanagement die souveräne Mitwirkung der Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen ab. Damit erfüllt Betreuung die Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention, für eine volle und wirksame Teilhabe (full and effective Partizipation) zu sorgen.

### ***Besorgung als überindividuelle Aufgabenstellung***

Betreuung setzt sich nicht nur für die Besserung individueller Lebensbedingungen ein, sondern verfolgt auch eine überindividuelle Aufgabenstellung. (Wendt 2010) Sie muss dafür Sorge tragen, dass sich die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Störungen der InD insgesamt verbessern. Die überindividuelle Aufgabenstellung obliegt nicht einzelnen Betreuer/innen. Es gehört zur Aufgabe des Berufsverbandes und seiner Gremien sich auf bundes- und landespolitischer Ebene für die Rechte der Menschen mit Störungen in der InD einzusetzen und für den Ausbau von Teilhabemöglichkeiten zu sorgen.

### **Literatur**

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Selbstmanagement>, 2017
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Lebensführung>
- Roder, Angela: Die einen und die anderen Hilfen, in: Kompass, Fachzeitschrift für Betreuungsmanagement, Ausgabe 2/2014
- Roder, Angela: Unterstützte Entscheidungsfindung, Berufliches Handeln mit Menschenwürdegarantie, in: Kompass, Fachzeitschrift für Betreuungsmanagement, Ausgabe 1/2016
- Wendt, Wolf Rainer: Das ökosoziale Prinzip. Freiburg im Breisgau 2010, Lambertus
- Wendt, Wolf Rainer: Ökosozial denken und handeln. Grundlagen und Anwendungen in der Sozialarbeit Prinzip. Freiburg im Breisgau 1990, Lambertus
- Wendt, Wolf Rainer: Der kleine Unterschied: (Be)sorgung und (Ver)sorgung, in: Kompass, Fachzeitschrift für Betreuungsmanagement, Ausgabe 2/2014